

Zum Thema: Musikschule – Musikverein

Die Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Musikverein ist in der Tat eine immerwährende Herausforderung. In jedem Dorf oder Bezirk muss natürlich nach der bestmöglichen Lösung gesucht werden und die kann so verschieden aussehen, wie auch alle Musikschulen und Musikvereine verschieden sind. Ich möchte trotzdem hier auf einige Details hinweisen, die zum Erfolg oder Misserfolg führen können.

Um überhaupt genügend Nachwuchs für den Dorfverein oder eine gute Jungmusik zu haben, braucht es genügend Schüler in der Bläserabteilung. Einen wesentlichen Beitrag an diesen Zustand sollte die Grundausbildung in der Musikschule beitragen. Dieses Kapitel würde alleine eine Seite füllen und falls es gewünscht wird, werde ich gerne ein anderes Mal darauf eingehen.

Der zweite wichtige Werbeträger für den Bläsernachwuchs ist eine gut klingende Jungmusik. Dies führt uns gleich zu der ersten Forderung. Der Musikverein darf in der Aufbauphase einer Jungmusik nicht einfach fortlaufend die besten Bläser wegnehmen. Denn dadurch wird die Jungmusik geschwächt und wird nie richtig erfolgreich, was sich ganz sicher bei den Neuanmeldungen niederschlagen wird. Dieser Umstand ist aber auch für den Dorfverein einen Trugschluss. Es ist klar, dass Schüler der 7. - 9. Klasse sehr gerne einem Verein beitreten. Dies gibt für die Jugendlichen einen „offiziellen“ Ausgang. Sobald diese Jugendlichen auch ohne die Ausrede vom Dorfverein ausgehen dürfen, sind sie auch nicht mehr unbedingt im Musikverein anzutreffen. Am besten lässt man also eine Jungmusik zuerst erfolgreich werden. Der Wechsel in die Dorfmusik sollte immer in kleinen Gruppen von mindestens 3 oder mehr Jugendlichen passieren. Einzelne Jungbläser fühlen sich oft am Anfang alleine und integrieren sich viel schlechter als mit Gleichaltrigen zusammen.

Die beiden Dirigenten dürfen in keiner Weise einen Konkurrenzkampf ausführen. Leider muss das recht oft beobachtet werden. Solche Umstände schaden natürlich allen Beteiligten. Jungmusikdirigenten die den Jugendlichen erzählen, sie seien viel besser als der Dorfverein, schaden dem ganzen Musikwesen. Natürlich kann es mal vorkommen, dass die Jungmusik in einzelnen Bereichen besser spielt als der Dorfverein. Gerade dann ist eine intensive Zusammenarbeit nötig. Um in einem Dorf das aktive Musizieren zu fördern, braucht es einen Aufbau von Beginners-Band (für die Anfänger), Jungmusik und dann einen seriösen Dorfverein. Diese Reihenfolge muss auch vom musikalischen Niveau her stimmen. Sobald die Jungmusik erfolgreich ist, sollte die Besetzung des Dorfvereins mit Nachwuchs optimiert werden. In einer ersten Phase werden also die Jugendlichen nach erfülltem 8. oder (besser) 9. Schuljahr in den Verein aufgenommen. Informationsabende für die Jungmusikanten und deren Eltern fördern das Vertrauen und bilden eine gute Basis für die Vereinsaktivität.

Sobald der Verein über eine gute Besetzung verfügt, kann die Phase zwei beginnen. Das Alter der Jungmusik wird um ein oder zwei Jahre angehoben. Dadurch spielt die Jungmusik noch besser und wird ganz bestimmt einen Bläserboom auslösen. In meiner Jungmusik habe ich die Bestimmung, dass nur jene mitspielen dürfen, die noch den Instrumentalunterricht besuchen. Dadurch ist der Fortschritt auch wirklich garantiert. Wenn die Jungmusikanten dann dem Verein beitreten, sind sie schon viel besser und routinierter, was das Niveau des Vereins wiederum anheben wird.

Hierbei ist auch zu beachten, dass die Mittelschulen und Berufsausbildungen heute so streng und zeitintensiv sind, dass diese Lösung des späteren Eintritts für alle Beteiligten besser ist.

Um eine Jungmusik erfolgreich zu leiten, sind Lager sowie die Teilnahme an Wettbewerben unumgänglich. Gerade ein Musiklager bietet dem Verein eine gute Möglichkeit, den Kontakt zu den Jugendlichen herzustellen und aufzubauen. Die Teilnahme an Jungmusikfesten führt zu Erlebnissen der besonderen Art und fördert das Interesse und die Freude an der Musik ganz sicher. Nicht zu vergessen, dass das gemeinsame Überwinden von Hindernissen, zu einer grossen Zufriedenheit führt und eine Gruppe erst richtig zusammenschweisst.

Die heutige Jugend ist begeisterungsfähig und kann zu Höchstleistungen motiviert werden, wenn die Verantwortlichen bereit sind diese Unmenge an Arbeit auf sich zu nehmen.

Emil Wallimann